Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 16

Artikel: Heimkehr bei Nacht

Autor: Lansel, Peider

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 16 — X. Jahrgang | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern | Bern, den 17. April 1920

Heimkehr bei Nacht. *)

Von Peider Lansel.

Am Waldesrand in tiefer Nacht
Ging einsam ich vorüber — sacht —
Da hört' ich fremder Stimmen Klang,
Wie Klagen schwer, wie Seufzer bang
Von fern! Von fern!

Es fielen mir Geschichten ein,
Die mir erzählt' mein Mütterlein...
Die Angst packt mich mit kalter Hand
Wie damals schon im Kinderland
So fern! So fern!

Ich eilte fort in schnellerm Tritt,
Die bleiche Furcht, sie hielt mir Schritt —
Beim Schlag des Herzens glaubt' ich schier,
Es käm' ein andrer hinter mir —
Von fern! Von fern!

Ich wurd' erst ruhig, als am Hang
Ganz nah die traute Turmuhr klang —
Schon schimmerten durchs Dunkel schwer
Die Lichter meines Dörfchens her
So nah! So nah!

*) Aus „Engadiner Nelken". Eine Sammlung ræto-romanischer Lyrik. Freie Ueberarbeitung ins Deutsche von Gian Bundi.

Die Schmiedjungfer.

Eine Bergdorfgeschichte von Meinrad Lienert.

Entsetzt waren Portiunkula und der Schneider zurückgefahren, also daß sie beinahe ihre Krähe niedergetreten hätten, die ein am Boden liegendes Hufeisen gegen die offene Schmiedbrücke zu verschleppen suchte.

„Du meine heilige Zuversicht, meine heilige Zuversicht!" stöhnte Portiunkula, starr vor Wut. Der Schneider aber schien fliegen zu wollen; denn er breitete die Arme aus wie Lämmergeierschwingen und deklamierte gewaltig gegen den Amboß, der Feuer auswarf wie der Vesuv.

„Rak, rak, rak," machte die Krähe und zerrte ihr Hufeisen gegen die Schmiedbrücke. Aber auf einmal schlug sie wild mit den gestutzten Flügeln und erhob ein Gekrächze, als ob die Mörder des heiligen Meinrad im Anzug wären.

Ein heiseres quiekendes Gebelfer entstand in der Schmiedbrücke, und jetzt stürzte sich ein höchst seltsames Lebewesen, halb Hund und halb Vogel, auf die krächzende Schaggeline.

Schier entsetzt glotzten alle das wunderliche Geschöpf an, das mit wildem Gekreisch die Krähe vom Hufeisen wegzutreiben trachtete.

„Es ist beim Eid der Pips!" rief aufjauchzend der Lehrbub. „O wie sieht der aus! Das ist lustig, das ist lustig!"

Es war Pips, des Schreiners Gagelmann vielrassiges Hündlein, in einem merkwürdigen Aufzug. Zu beiden Seiten trug er zwei gewaltige verstaubte Adlerflügel, die sein Herr von einem verkrachten Hutmacher erstanden hatte. Mit wehenden Schwingen stritt er jetzt wider die schwarze Schaggeline, die mit scharfen Schnabelhieben seine unablässigen Attacken immer wieder zurückwies.

„Heilige Zuversicht, heilige Zuversicht!" wehklagte mit gefalteten Händen, zum Himmel aufblickend, Portiunkula; „eine solche Niedertracht."

„Was, was," lärmte jetzt der Schneider, strahlend vor Entrüstung wie ein Nordlicht, „wie, du vermaledeites Ungetier, willst mich verhöhnen?! Aber, wart ich will dir!"

Da kam ein breiter Schatten in die Schmiede, und sogleich stürzte sich der geflügelte Pips mit unerhörter Kühnheit auf die Krähe, also daß diese das Hufeisen fahren ließ und mit verzweifeltem Flügelschlagen auf des Schneiders Schultern flatterte, von wo aus sie zornig gegen Pips hinabkrähte, der ihr seinerseits nicht schuldig blieb, indem er am Schneider hinaufsprang und sich ganz gebärdete, als wollte er zu ihr hinauffliegen. Denn der Schreiner Karliseff Gagelmann war in die Werkstätte gewackelt, wo er in